Zeche Flor und Flörchen, Betriebsgebäude in Heisingen

Schlagwörter: Industriegebäude, Schmiede, Tischlerei, Büro
Fachsicht(en): Denkmalpflege
Gemeinde(n): Essen (Nordrhein-Westfalen)
Kreis(e): Essen (Nordrhein-Westfalen)
Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Büro- und Werkstattgebäude der ehemaligen Zeche Flor/Flörchen
Fotograf/Urheber: Archiv LVR-ADR



Entsprechend seiner Hilfsfunktion zur Vorbereitung des Übergangs vom Altbau über der Stollensohle zum Tiefbau, sind Stollen und Stollenmundloch der Zeche Flor und Flörchen für eine Anlage aus der Mitte des 19. Jahrhunderts (um 1860) relativ bescheiden und deutet noch auf die Anfänge der Zeche im 18. Jahrhundert hin. Das Mundloch misst heute etwa 1,2 x 1,8 m. Es sitzt in einer Stützmauer aus Ruhrsandsteinmauerwerk und ist segmentbogig gemauert. Der große Schlussstein trägt keine Inschrift. Das Mundloch wird beidseitig von Flankenmauerwerk, ebenfalls in Ruhrsandstein, begleitet.
Vor dem Stollenmundloch erstreckt sich das eingeschossige Zechenhaus mit steilem Satteldach. Das heute mit Kunstschieferplatten verkleidete Gebäude ist ein Massivbau aus Ruhrsandsteinmauerwerk. In dem Gebäude befanden sich Schmiede, Schreinerei und wohl auch Büroräume der Zeche. Unmittelbar vor der Hauptfassade verliefen die Gleise der Zechenbahn. Die leichte Abwinklung in der Fassade hatte wohl den Zweck, die Gleise direkt auf den Schacht zuführen zu können.

Die noch heute erfahrbare Beengtheit des Grundstückes zwischen Straße und Hang macht es erklärlich, dass zur Anlage von Schacht und Maschinenhaus der notwendige Raum erst aus dem Hang heraus gebrochen werden musste.
(Walter Buschmann, 2010)

Literatur

Buschmann, Walter (1998): Zechen und Kokereien im rheinischen Steinkohlenbergbau.. Aachener Revier und westliches Ruhrgebiet. (Die Bau- und Kunstdenkmäler des Rheinlandes 1.) Berlin.

Koschwitz, Carl (1930): Die Hochbauten auf den Steinkohlenzechen des Ruhrgebietes. In: Beiträge zur Landeskunde des Ruhrgebietes Heft 4, Essen.

Pfläging, Kurt (1987): Die Wiege des Ruhrkohlenbergbaus. Die Geschichte der Zechen im südlichen Ruhrgebiet. Essen (4. mit 2 topographischen Karten erweiterte Auflage).

Wüstenfeld, Gustav Adolf: (1975): Frühe Stätten des Ruhrbergbaus. Witten.

Zeche Flor und Flörchen, Betriebsgebäude in Heisingen

Schlagwörter: Industriegebäude, Schmiede, Tischlerei, Büro
Fachsicht(en): Denkmalpflege
Gesetzlich geschütztes Kulturdenkmal: Kein
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Auswertung historischer Schriften, Geländebegehung/-kartierung, Archivauswertung
Historischer Zeitraum: Beginn 1861 bis 1862
Koordinate WGS84: 51° 23 44,51 N: 7° 04 28,1 O / 51,3957°N: 7,07447°O
Koordinate UTM: 32.366.044,50 m: 5.695.588,86 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.574.824,15 m: 5.696.216,78 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Zeche Flor und Flörchen, Betriebsgebäude in Heisingen“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/P-WBuschmann-20090713-0013 (Abgerufen: 23. November 2026)

Copyright © **LVR**